

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Sanitätswirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

(Gesetzliche Verantwortl.)
Verantwortlich:
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.

(Gesetzliche Verantwortl.)
Verantwortlich:
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.
Herrn Dr. med. G. H. Schmidt, Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Wieblichstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, GutsMuthsches Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht. * Halle, 21. Juli.

Die politische Stille in Deutschland wird von Woche zu Woche intensiver, und bestimmten Tages nur der Zeitungsleser an jedem Morgen das ihm uninteressante Material, ob denn nicht irgendwo ein aktuelles Thema sich aufbäumen wolle, aber, so weit er auch spähet und bildet — nichts als leere Dohle. Aus den Spalten der großen Zeitungen läßt sich ein einigermaßen wichtiger Stoff an und unter dem von den Mitarbeitern, von Korrespondenten und Verlagsbüros einlaufenden Material muß er fürchterliche Mühsal wachen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, daß ihm nicht aber weniger große Briefe aus dem Ausland gehen, welche die Briefsteller wünschen, der Herr Redakteur möge doch etwas Interessantes, Spannendes in die Zeitung setzen. In solchen Momenten, wo der ohnehin viel geplagte Zeitungsleser der Bewusstheit näher ist als sonst, begriff er es denn freudig, wie der Wälfenwandler die Dose, wenn Fürst Bismarck eine Heile von Friedrichrich nach Bagin „thut“, oder wenn der viel gewandte, viel erfahrene und viel mit Glücksgütern gesegnete Herr Wagnel nach Schwarzburg reist oder wenn Herr Caprio, der viel angefeindete, der Mann der parlamentarischen Ereignisse, der Stellung der Damen — Herr Caprio ist unangenehm — und der Bekhader einer einfachen Hausmannschaft, sich aufmacht, um an den Deliquenten Karlsbad sich neu zu beleben für harte Kämpfe, die ihm früher im nächsten Herbst wieder bevorstehen. Als „alter Trompeter“, wie ihn sein Herr Amtsvorgänger einst so geschmackvoll titulierte hat, wird er sich wohl vor Klein- und Großgewehr, auch vor Kreuzfeuer schwerlich bangen machen.

So fällt es in der ablaufenden Woche auch im lieben deutschen Vaterlande geschehen ist, so lobhaft war es im Ausland. Die gefestigten Republikaner in Italien, Frankreich und England sind bestimmet, weil die anarcho-socialistischen Bestrebungen nicht minder wie den Gerichten zu thun geben. In Italien hat Crispien der Kammer große Jugendschulden für die Staatsverwaltung abgetragen und er hat bereits einen Kommissar angeordnet, in Afrika ist für anarcho-socialistische Umwälzungen ausgesprochen. In Frankreich ist die Kammer gleichfalls damit beschäftigt, die Gewalt der Regierung den Anarchisten gegenüber zu verklären. Der bekannte Antikommunistenkapitän Frankreichs Dumont hat sogar, nach als die anarcho-socialistischen Bestrebungen der Regierung Gefährlichkeit erlangt, außer Reichthum gewonnen, angeblich weil er die Anwendung der Anarcho-socialisten auf seine werthe Person fürchtete.

Auch in England war das Ereignis der Woche eine Frucht der letzten anarcho-socialistischen Schredenstheorien, die Debatte im Oberhaus über die Saltsbury'schen Vorklage betreffend die Zulassung von Fremden und die Ausweisung von Anarchisten. Das Oberhaus hat die Bill in zweiter Lesung angenommen, aber die Regierung hat sie entgegen dem beklampft und wird wohl, ohne darum es den Anarchisten bequemer zu machen, von ihrem Standpunkte nicht abweichen.

Die drohenden finsternen Wolken am nordamerikanischen Himmel haben sich, wenn auch nicht ganz vergogen, so doch ge-

theilt, so daß keine annehmliche Gefahr mehr droht. Aber Gerüchten ist noch genug vorhanden, und die ersten Schritte sind sich der Notwendigkeit wohl bewußt, durch geeignete Maßregeln gefährlichen Entzündungen vorzubeugen. Der Streit um Corea ist noch keineswegs beigelegt, und vorläufig ist auch ein Ende noch nicht abzusehen, obgleich nachgerade bald alle Mächte, England, Deutschland, Amerika, von den streitenden Parteien Japan, China und Korea um Vermittlung angegangen worden sind. — Der Paros ist angeblich im Komplet zur Erwerbung des Sultanthums empor, jedenfalls sieht es dort einigmaßen bedenklich aus.

Vollständige Hebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist am Mittwoch Abend in bestem Wohlsein in Merx in Geiranger-Fjord eingetroffen. Die Fahrt durch den Stor-Fjord und Geiranger-Fjord war von Regen begleitet und auch am gestrigen Vormittag war das Wetter noch zweifelhaft. Der Kaiser gedachte sich von Merx aus nach dem Nord-Fjord zu begeben und einige Tage in Oldoren und Umgebung zu verweilen. — Die Kaiserin ist heute Vormittag gegen 10 1/2 Uhr in Kiel eingetroffen. 8 1/2 Uhr Abends hat die Kaiserin mit der Frau des Prinzen Friedrich Wilhelm nach Schleswig die Reise nach Wilhelmshöhe angetreten. — (Zur Zukunft des Fürsten Bismarck) In Berlin wird berichtet: Zur Einkehr des Fürsten sollte eine Allee, welche die von Schlawe kommende Chaussee mit dem Schloßhofe verbindet, benutzt werden. Am 1. Juli in der Nacht — der Fürst konnte jeden Augenblick eintreffen — vernahm man plötzlich dort, wo die Allee am Schloß endet, ein gewaltiges Krachen. Eine ziemlich alte moriche Linde war umgebrochen und hatte sich quer über den Weg gelegt. Nur dadurch konnte ein Unglücksfall verhindert werden, daß der Fürst, dessen Aufenthalt zur Chaussee lief und die Ankommenden von dem Vorfall benachrichtigte. Bald darauf rollte der Wagen des Fürsten unter Polizeisignalen auf den Schloßhof.

(Major v. Bismann) hatte heute Vormittag eine eingehende Konferenz mit dem Leiter der Kolonialabtheilung im Auswärtigen Amt, Geh. Rath Kapfer. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Rückkehr des Majors v. Bismann wird in bestellten Kreisen als der Schlüssel seiner alten Thätigkeit in den Tropen angesehen. Ein Uebergang wird wohl dadurch erfolgen, daß der Reichskommissar einen Urlaub von einem Jahre erhält. Diese Zeit will er verwenden, um seine Reisen in den letzten Jahren aufzuzeichnen. Mit v. Bismanns Antritt in Berlin sind nun, da Dr. Peters schon seit längerer Zeit hier weil, beide Reichskommissare für Ostafrika hier anwesend. — (In der v. Roke'schen Angelegenheit) scheint nunmehr fast jede Aussicht, das geheimnißvolle Dunkel zu lüften, geschwunden zu sein. Während der Rechtsbestand der Familie v. Roke noch bis in die jüngste Zeit die Hoffnung hegte, an der Hand ihrer schmernden Söhne die Schuld der anwesenden Briefe festzustellen und zu überführen, lassen die Thatlagen eine solche Aufklärung jetzt leider nicht mehr zu. Die ganze Affaire erweist jetzt wieder so unentwirrbar, wie bei Beginn der Untersuchung. Inwiefern hat sich in den bestellten Kreisen die Ueberzeugung Bahn

gebrochen, daß Herr v. Roke nicht schuldig ist. Eine bestimmte Zeugenschaft könnte ihm freilich nur die Enttarnung des wirklichen Thäters gewähren, auf die aber, wie gesagt, bei dem gegenwärtigen Stand der Sache nicht zu rechnen ist. — (Dem anarcho-socialistischen Redakteur Landauer), welcher angeblich eine einmonatliche Gefängnisstrafe abbüßt, ist die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst entzogen worden. — (Die an Cholera erkrankte Frau) befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung und dürfte in einigen Tagen aus dem Krankenhause entlassen werden. — (Die Melbung, der Reichstag) werde bereits Mitte Oktober einberufen werden, ist das Produkt der Phantasie eines unheilvollen verlegenen Reporters. Es liegt außer dem Bereich der Möglichkeit gar nicht einmal genügend Stoff vor, um den Reichstag beschließen zu können.

(Zwischen Deutschland und Portugal) ist in Ostafrika eine Streitfrage entstanden. Es liegt folgende Melbung aus: Ein Missions-Druckträger der „Times“ befragt, es sei eine diplomatische Frage entstanden zwischen Portugal und Deutschland wegen der Thatsache, daß deutsche Kriegsschiffe die Küste von Ostafrika südlich vom Njombovische begehren und die deutsche Flotte in Ostafrika liegen, das die Portugiesen kraft des Vertrages vom Dezember 1886 als ihr Gebiet beanspruchen. Dielem Vertrage gemäß folgt die v. Portugiesen der beiden Länder in Ostafrika trennende Grenze eineinzig mit dem Fluß Zimbe und läuft von da westlich nach dem Njombovische. Ungeachtet dessen ist es, daß die Frage, ob Ostafrika, das zwischen dem Njombovische und der Tanganyika liegt, unter der Oberhoheit des Sultans von Sansibar liege, niemals gelöst worden wäre. Es wird gemuthmaßt, daß Deutschland Ostafrika kraft der vom Sultan erworbenen Rechte begehrt habe, der vor dem Vertrage von 1886 Deutschland das Recht zugestanden, das ganze Gebiet nördlich von der Mitte der Tanganyika zu begehren. — (Sowohl aus den neuen Kolonialkarten zu erhellen, ist Ostafrika bereits als deutsches Gebiet eingestrichelt. Wenn die Portugiesen jetzt Rechte darauf geltend machen, obwohl sie selbst nicht genau wissen, ob dieses Gebiet früher dem Sultan von Sansibar gehörte, so werden sie jedenfalls die gebührende Jurisdiction erfahren. — (Betreffs eines Ausnahmefalles gegen die Sozialdemokratie) bringt die „Norddeutsche“ einen längeren, gegen die „Hamb. Nachr.“ gerichteten Artikel, worin sie u. a. sagt, die Theorie, wenigstens einen Versuch zu machen, sei zwar in der That, nicht aber in allen Fällen richtig, jedenfalls sei es ein Fehler, einen Versuch zu machen, wenn man nicht wenigstens Gelangens sicher sei, und ein solcher Fall liegt hier vor. Der Artikel weist auf die Verfahrtheit und innere Verirrtheit der bürgerlichen Parteien hin und kommt zu dem Schluß, daß, solange darin kein Wandel geschehen sei, ein „Versuch“ mit einem neuen Sozialistengesetz wohl nicht werde gemacht werden.

(Duisburg's Galliga) hat jetzt eine Entgegnung vom rein wissenschaftlichen Standpunkte aus in der „Hilffreichen Zeitungschrift“ über die Verantwortung an der Berliner Universitäts-Dr. R. H. S. erhalten. — (Die Bekanntmachung des Kaiserlichen Präsidents) ist im „Reichsanzeiger“ erschienen, wonach vor dem 1. Oktober, als dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes zum Schutze der

Aus zwei Welten.

Roman von J. v. Hoff. (Fortsetzung.)
„Die Letzte hier sind zu seige, einen Standesherrn des Nordes anzufangen“, grüßte sie.
„Was bedeutet das nun wieder?“ murmelte Walter, und podete so laut, daß die im Zimmer Wellenden zusammen-schraken, und Gise zur Thür sog, sie zu öffnen.
Sie fuhr zurück, als hätte sie einen Geist erblickt.
„Nun, Mutter, erkennst Du mich nicht?“ lachte Walter.
„Ich bin kein Geist, sondern stehe in Fleisch und Blut vor Dir. Freust Du Dich nicht, wie wiederzusehen?“
„Walter!“ rief sie, die Farbe wechselnd. „Die Ueber-raschung überwältigt mich beinahe. Laß Dich umarmen, geliebter Sohn, und sei mir tausendmal willkommen.“
Walter erwiderte Umarmung und Kuß, löste sich dann aus ihrer Umschlängung, und winkte Nora herbei.
„Du erkennst Dich doch meiner kleinen Nora, Mutter?“ sagte er.
„Gewiß, lieber Sohn. Sie ist ein braves gutes Mädchen, und Dir von Herzen zugehen.“
„Deshalb habe ich sie auch zur Frau genommen, liebe Mutter. Erlaube, daß ich sie Dir vorstelle.“
Nora zog die erstarrte Nora in ihre Arme und küßte sie auf Mund und Wangen.
„Und hier ist ein lieber Freund und Gdner von mir, der mit demselben Schiff wie wir nach Europa zurückkehrte, Herr Waldemar Wacker“, fuhr Walter fort, auf den Grafen deutend, der im Hintergrund geblieben war.
„Bitte, treten Sie näher“, forberte Gise nach den Fremden auf, und machen Sie es sich bequem bei uns. Sie würden uns erfreuen, wenn Sie sich herabließen, unser bescheidenes Fröhlich mit uns zu theilen.“

Die Einladung wurde angenommen.
„Ich bin stolz darauf, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, Herr Wacker“, lächelte Gise Wacker, ihm scharf in die Augen sehend. „Wenn ich nicht irre, habe ich Sie schon früher gesehen, auch bin ich gewiß, Ihnen Herrn Vater ge-kannt zu haben.“
Horaz lernte die ihm gerichtete Tasse Kaffee und rüstete sich dann zum Fortgehen.
„Sie haben doch nicht die Absicht, und schon zu verlassen, Herr Graf?“ küßerte Walter besorgt.
„Ich will einen Spaziergang nach Schloß Waldberg machen. Vor dem Abend werde ich wieder zurück sein. Zu der Zwischenzeit sei mir recht vorzüglich, lieber Walter.“
Sieh von den Frauen herabsehend, wanderte Horaz am Teufelsbeich vorbei, dem Dorfe zu. Der Schloßpark nahm ihn in seine Schatten auf. Vor ihm her gingen drei Männer so langsame Schritte, daß er sie ohne die geringste An-strengung in wenigen Minuten eingehend hatte.
Es waren alte Bekannte, die drei ungerathlichen Freunde, Hahn, Baum und Probst.
„Guten Morgen“, grüßte Horaz die Gebetteten.
Die Freunde dankten ihm, aber nur Probst blieb bei ihm stehen.
„Bereichen Sie, Herr, daß wir uns nicht mit Ihnen auf-galten“, sagte Probst, der Schuster, „aber wir haben einen schweren Gang vor, und sind deshalb nicht aufgelegt, zu plaudern.“
„Haben Sie irgend welchen Kommer, mein guter Alter?“ erkundigte sich Horaz theilnehmend.
„Kommer? Was, und wie großen“, erwiderte der Schuster, der zum Plaudern nicht aufgelegt zu sein behauptete, sich aber sehr redlich erwieb. „Sehen Sie den hageren Menschen dort. Das ist Baum, der Gerber. Vater von elf Kindern, von welchen das Älteste ein vierzehnjähriges Mädchen ist.“

Der Mann ist brav und fleißig, arbeitet früh bis spät, und ist kaum im Stande, sich und die Seinen vom Hungertode zu bewahren.“
„Es thut mir sehr leid, von solcher Noth hören zu müssen“, rief Horaz.
„Und der Andere, Herr, der mit den roten Haaren, der so mager und durchsichtig, und von der Schwindsucht beinahe schon verzehrt ist, und ein kränkliches Weib und sieben Kinder hat, ist Hahn, der Grobhandwerker. Auch er arbeitet rastlos und verdient damit kaum das trodne Brod für sich und die Seinigen.“
„Das ist schrecklich. Und wie geht es Ihnen, mein Freund?“
„Ziemlich schlecht, obgleich ich mich so leidlich durchschlage, da meine Kinder erwachsen sind und für sich selbst sorgen.“
„Und woher kommt diese allgemeine Noth?“ fragte Horaz mit steigendem Interesse.
„Darum ist der jege Schloßherr schuld. Sie sind ein Fremder, Herr, und können das nicht wissen. Der Graf ge-hört nicht zu dem alten Geschlecht, das früher hier herrschte und seit Jahrhunderten erbessenen war und für seine Unter-thanen immer väterlich sorgte.“
„Ist der neue Graf ein so strenger Herr?“
„D, er ist hart wie Stein. Kaum hatte er die Güter übernommen, so erhöhte er den Viehdienst der Dorfbesitzer und aller seiner Pächter so sehr und drückte die Bödne so sehr herab, daß es mit uns rath abwärts gtag.“
„Das war ungerecht und grausam.“
„Ja, aber wer hätte ihn daran hindern sollen, zu thun, wie ihm beliebt? Jeder Fuß breit Landes zwischen Wald und Meer gehört ihm. Während die frühere Herrschaft guten Lohn zahlte und geringen Pächters nahm, so daß wir im Stande waren, einen Burgfrieden für schlechte Zeiten zuzulegen. haben wir uns unter dem neuen Ge-

Für Braut-Ausstattungen

empfehlen in überaus grosser Auswahl nur guter, gediegener Qualitäten

Leinen- u. Baumwollwaaren.

Hausmacherleinen.
Flacisleinen.
Bottuchleinen.

Inletts.
Drell.
Fertige Wäsche.

Tischtücher.
Servietten.
Handtücher.

Gedecke.
Taschentücher.
Paradettücher.

Hemdentuche.
Bettzeuge.
Elsässer Barchente.

Bettdecken.
Bettdamaste.
Schürzenstoffe.

Specielle Preisangaben unterlassen wir, da sich die Billigkeit der Waaren doch nur bei gleichzeitiger Besichtigung derselben ergibt, und lohnt es sich schon, selbst bei kleinen Einkäufen unser Etablissement zu besuchen.

Sehr grosse Auswahl schwarzer und farbiger Seidenstoffe, bewährt gute Qualitäten.

== Sämmtliche Damen-Konfektion, sowie Kleiderstoffe ==
— verkaufen wir noch billiger als bisher. —

Brummer & Benjamin,

Grosse Ulrichstrasse 23.

Durch die streng festen Preise in unserem Geschäft wird der Einkauf sehr erleichtert, und ist daher Jeder vor Vertheuerung geschützt.

Ansvverkauf

Herren- u. Knaben-Garderoben

Arbeiter-Garderoben

zu Jedem nur annehmbaren Preise wegen Aufgabe des Geschäfts.

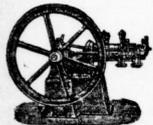
Laden zu vermieten.

„Volkskleiderhalle“,

Grosse Klausstrasse 1.

Louis Kühne,

Dresden-A.



Gas-
Petroleum-
Benzin-

Mo-
toren



Aeusserst billige Preise.

Vorkursus: Anhalt. Bauschule Zerbst Wintersemester: 5. November
Oktob. Handwerker, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Tischl., Strass- u. Wasserbauarbeiter.
Kaufprüfung vor Staats-Prüfungs-Comitee. Kostenfreie Auskunft durch die Direction.

Erstes Special-Reste-Geschäft
Julius Löwinberg,
Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 20,
1. Etage.

**Reste
Reste**

Kleiderstoffe,
Seidenstoffe,
Cattune,
Tuch und Buxin,
Gardinen, Shirting,
Hemdentuche etc.
wichtige billig Preise!
Sich Laden, nur 1. Etage.
Reste!

Gr. Ulrichstrasse 20.

Dienstag den 31. Juli

Eröffnung

meines neuerbauten Geschäftshauses

== Leipzigerstrasse 89. ==

Bis dahin findet der

Ausverkauf

in dem Interimslokale, Leipzigerstrasse 23, statt.

H. Elkan.

